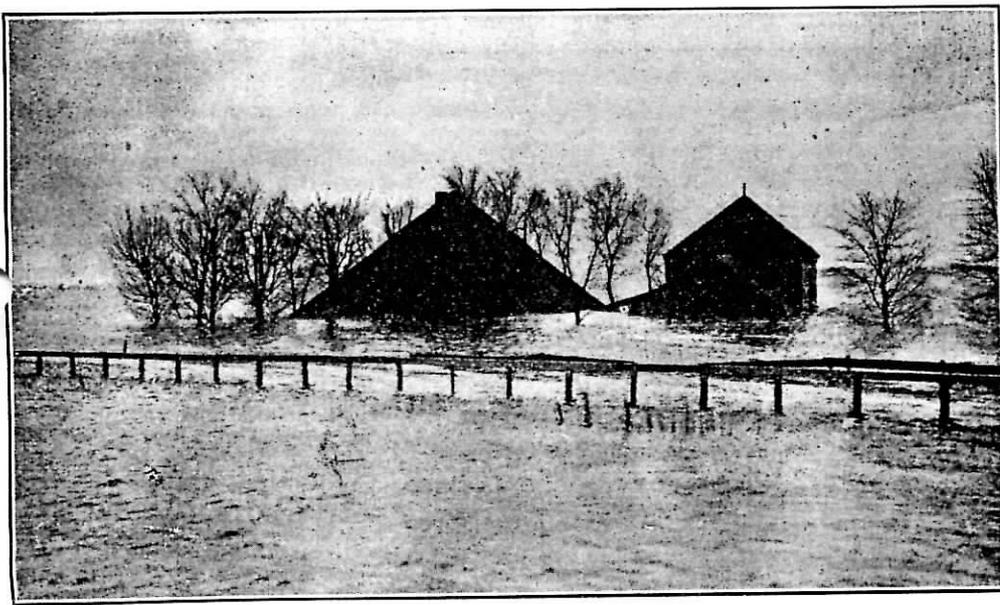


Christlicher Hausfreund

Biblische Prophetenstimme.



Der Mississippi hat ein Gebiet überschwemmt, das der Schweiz an Größe gleichkommt, und stellenweise steigen die Fluten immer noch.

Gott redet durch Fluten und Stürme.

Gott redet zu der Menschheit durch sein geschriebenes Wort, die Bibel. Darin ist enthalten der Wille Gottes und offenbart der Erlösungsplan in Christo Jesu, seinem Sohne. Daher die Ermahnung Jesu: „Suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget.“ Joh. 5, 39.

Nun aber lesen die meisten Menschen nicht die Bibel, selbst nicht alle solche, die zu einer Kirche gehören. Und da Gott „nicht will, daß jemand verloren werde“ (2. Petr. 3, 9), sondern „daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim. 2, 4), ist er gezwungen, auf eine andere Weise zu reden, laut und ernst, und zwar durch die Ereignisse, durch Pestilenz, Hungersnot, Feuer, Überschwemmungen, Stürme usw., um die Aufmerksamkeit der Erdbewohner auf die Wahrheiten der heiligen Schrift, auf den Gott des Himmels und auf den bald wiederkommenden Jesus zu lenken.

„Gott, der Herr, der Mächtige, redet

und ruft der Welt vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Unser Gott kommt und schweiget nicht. Fressend Feuer geht vor ihm her und um ihn her ein großes Wetter.“ Ps. 50, 1-3.

Einige Beispiele, um dies zu illustrieren. „Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra.“ 1. Mose 19, 24. Dies war eine unverkennbare Sprache Gottes, daß der Herr das sündige Leben der Einwohner jener Städte nicht billigte. Als Elia zur Zeit des abtrünnigen Israels unter Ahab betete: „Erhöre mich, Herr, erhöre mich, daß dies Volk wisse, daß du, Herr, Gott bist, daß du ihr Herz darnach befehrest!“ kam die Antwort: „Da fiel das Feuer des Herrn herab.“ 1. Kön. 18, 37. 38.

Auch durch „große Wetter“, durch brausende Stürme und Wasserwogen redet Gott entscheidend besonders in diesen letzten Tagen. „Bis zur Verzweiflung angst und bange wird auf Erden den

Völkern werden bei dem Tosen des Meeres und brandenden Wogen. Hinschmachten werden die Menschen vor Furcht und Erwartung der Dinge, welche über den Erdkreis kommen werden; ja selbst der Sternenhimmel wird erschüttert werden. Alsdann wird man den Sohn des Menschen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit kommen sehen.“ Luk. 21, 25-27; v. G.

Nicht nur machte sich das „Tosen des Meeres“ fühlbar und hörbar, als im vorigen September ein beispielloses Unwetter rasende Flutwellen vom Meer über die Küstenstädte Floridas schleuderte und 700 Menschen verschlang, sondern auch die „brandenden Wogen“ mitten im Lande, wie die ungeheure Hochflut im Mississippi es zeigt, bringen Schrecken, Verderben und Tod. 250 Flüsse, wovon 50 schiffbar sind, führen das Wasser von 31 Staaten in den Mississippi, welcher daher „Vater der Wasser“ genannt wird. Der „Philadelphia Record“ sagt treffend, wenn auch scherzhaft: „Der Vater der Wasser hat bei weitem eine zu große Fa-

milie." Da im April und Mai in den meisten Staaten schwere Regen fielen, so hat dies eine solche große Wassermasse zusammengebracht, daß der Mississippi trotz der Deiche von 2000 Meilen das Wasser nicht aufnehmen konnte und daher im Tale 750 Meilen lang eine Überflutung geschah. Sieben Staaten sind davon betroffen. Die Fluten wälzen sich bis 8 Fuß tief über die blühenden Gärten und grünen Felder. In Tallulah, La., ist das Wasser 20 Fuß tief. Dr. Nichols von Chicago sagt: „Die Flut ist eins der größten Unglücke in der amerikanischen Geschichte.“ Der in Vicksburg, Miss., erscheinende „Herald“ bezeichnet sie als „die größte Flut in der Geschichte.“

Der „Literary Digest“ vom 7. Mai gibt folgende Schilderung:

„Alle angeschwollenen Ströme zwischen den Alleghanies und den Felsengebirgen vereinigt, ist der mächtige Mississippi ein rasender, zerstörender Miese geworden, der allerschrecklichste Flutstrom, der sich je durch unser Land riß. Als der Gipfel der Flut sich weiterbewegte, an St. Louis, Cairo, Memphis, Vicksburg und New Orleans vorbei, brach er durch Dämme, setzte über die Stadtstraßen, trug Häuser hinweg, zerstörte Tausende und Tausende Acker von Farmland. Hunderte Leute, gefangen auf den Deichen oder in einzelnen Häusern, wurden in den Tod hinuntergezogen. Eine Viertel Million unseres eigenen Volkes im Herzen des Landes sind heimatlose, mittellose Wanderer. Sie haben ihr Alles verloren, ihre einzigen Mittel des Unterhalts. Jeden Tag brechen neue Dämme, mehr Städte werden überflutet, die Gefahr verbreitet sich, mehr Flüchtlinge drängen sich in die Notlager, vom roten Kreuz errichtet.“

Sekretär Herbert Hoover, von Präsident Coolidge nach dem Flutgebiet gesandt, sagte:

„Es ist schwierig, in Worten die Macht des Mississippi zu schildern. Zu sagen, daß zwei Block von hier, wo ich stehe, das Wasser in dieser Minute zehnmal schneller fließt als das Wasser des Niagaras, scheint unbegreiflich. Bei Vicksburg ist die Flut 6000 Fuß breit und 50 Fuß tief und stürzt sich vorwärts mit der Schnelligkeit von 6 Meilen die Stunde.“

Andere Aussagen verschiedener Blätter über die Katastrophe sind beachtenswert: „Die verheerendste Flut“, „herzbrechende Fluten“, „schwerer anhaltender Regensturm braust“, „Menschen fliehen vor dem Zorn der Flut“, „treibende, wirbelnde Wasser“, „Brausen der Wasser“, „herborragende Flutwellen“, „Flut reißt den Weg zu neuer Vernichtung“, „Verwüstung ist erschreckend“, „man stürzt erschreckt nach Dämmen und Rettungsbooten.“

Vor der Mündung des Stromes in den Golf von Mexiko ist der Mississippi 30 Meilen breit. 300 Menschen sind ihm

zum Opfer gefallen. Die zehn Millionen Dollar, welche für die Obdachlosen gesammelt werden, sind nicht genügend. Der Schaden an Eigentum ist ungeheuer. Werden die Überlebenden Gott reben hören und sich bessern? „Ja, die Stimme des Herrn geht über den Wassern“.

Eine neue Gefahr für das Überschwemmungsgebiet waren Erdstöße, welche drei der überschwemmten Staaten heimsuchten: Missouri, Mississippi und Tennessee.

Sturmschäden.

Der dritte Schrecken und Verlust war der große Orkan, welcher von Texas bis



Begründet auf den wahren Felsen.

Laß mich fest steh'n auf dem einen Grunde,
Herr, der mir zu meinem Heil bereit,
Den das heil'ge Wort aus deinem Munde
Offenbart in dieser Gnadenzeit:
Jesus Christus ist ins Fleisch gekommen,
Hat die Sündenschuld auf sich genommen,
Von der Last die Sünder zu befrei'n;
Hat sein Leben in den Tod gegeben,
Daß die Todestwürd'gen möchten leben,
Glaubend hier, dort schauend selig sein.

Wirke selbst in mir den festen Glauben
An dies Heil, das du gegründet, Gott!
Laß ihn nie mir eigne Zweifel rauben,
Wie der Menschen blinden Hohn und Spott,
Laß wie Petrus offen mich gestehen:
Du bist Christus! Wohin sollt' ich gehen,
Lebensworte find' ich nur bei dir!
Laß wie Paulus mich nur dahin streben,
Daß du durch den Glauben mögest leben,
Wann allein im treuen Herzen mir.

Ach, entzünd und laß dann nie erkalten
Jene Liebe, die gekrönt mit Heil,
Doch wie die geringste Magd zu walten
Sich erwählt als ihr bescheid'nes Teil;
Die mit sanften und bescheid'nen Mienen
Selig ist im Glauben, froh im Dienen,
Still im Leiden, dauernd in Geduld,
Alles trägt und glaubet, hofft und duldet,
Sich zu allem Guten hält verschuldet
Für den Reichtum deiner Gnad' und Huld.

Und so laß mich glaubend, liebend gehen
Wie ein Kind, geführt von deiner Hand,
Wie ein Held dem Bösen widerstehen,
Selbst erliegend leistest Widerstand;
Und doch nie mich rühmen, nein, nichts weiter

Als vor dir ein Kind sein, still und heiter;
Ungefangen von der Lust der Welt,
Fest auf deine Treue mich verlassen,
Dich so lang mit Glaubensarmen fassen,
Bis im Tod der Glaubensschleier fällt.
K. J. Ph. Spitta.

Michigan über acht Staaten mit 70 Meilen Geschwindigkeit die Stunde dahinsagte und weitere 300 Menschen unbrachte und viele verletzte. Poplar Bluff, Mo., wurde am schlimmsten betroffen, wo es allein 101 Tote gab. Verlust an Eigentum dort beträgt 1 Million Dollar. Major John Berryman von St. Louis nannte die Katastrophe „vier Minuten der Hölle.“ Auf Stellen verwandelte sich die gefährliche Windsbraut in einen noch gefährlicheren Tornado, der den Weg des Todes durch drei Staaten schritt. Ein Berichterstatter der „Chicago Daily Tribune“ sagt über Poplar Bluff:

„Nicht ein Gebäude im Geschäftsviertel blieb stehen in einem Gebiet von 4 Block Breite und 5 Block Länge. Die Stadt war heute abend in Finsternis, und das Geschrei der verletzten Männer, Frauen und Kinder konnte von allen Teilen des verwüsteten Teiles gehört werden. Der Tornado traf wie eine Kugel. Große Gebäude wurden zerknittert, als ob sie Papier wären, und Bäume wurden aus der Erde gerissen und in die Luft geschleudert. Traurige Szenen spielten sich auf den Straßen ab. Die Verletzten und Heimatlosen, mit keinem Ort, wohin sich zu wenden, kletterten durch die Ruinen, während ein herabströmender Regen kein Zeichen des Nachlassens gab.“

Seit 1916 kamen jährlich 101 Wirbelstürme hierzulande vor, und jedes Jahr wurden durchschnittlich 294 Menschen getötet. Das Wogen gewaltiger Wassermassen, das Beben der Erde und das Heulen der Winde mit Donner und Blitz sollten erkannt werden als deutliche Sprache von Gott, als eine Botchaft, daß das Ende aller Dinge vor der Tür ist, als ein Ruf zur Befehrung und zum Gehorsam.

„Denn vom Herrn Zebaoth wird Heimsuchung geschehen mit Wetter und Erdbeben und großem Donner, mit Windwirbel und Ungewitter und mit Flammen des verzehrenden Feuers.“ „Und der Herr wird seine herrliche Stimme schallen lassen, daß man sehe seinen ausgereckten Arm mit zornigem Träumen und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Wetterstrahlen, mit starkem Regen und mit Hagel.“ Jes. 29, 6; 30, 30.

Möchte ein jeder, der die Stimme des Herrn vernimmt, antworten, wie der Knabe Samuel: „Rede, Herr, denn dein Knecht hört.“ 1. Sam. 3, 8-10.

Chicago, Ill. J. E. Raßkowski.

Nachfolgen.

Nachfolgen heißt nicht voran laufen, nicht zur Seite gehen, nicht umdrehen, nicht stille stehen, nicht Versprechungen machen, morgen, oder nächstes Jahr kommen zu wollen, sondern es heißt eben unverwandt und beständig hinter dem drein gehen, der uns vorangeht, ohne Eigenwillen und Widerrede.

Das Verhältnis Gottes zum Menschen.

(Letzter Teil.)

Im menschlichen Leben beobachten wir im allgemeinen zwei Richtungen: entweder geht der Mensch den Pfad des Gehorsams oder den Weg des Ungehorsams. Die Wiederherstellung im Erlösungsplan.

Der Mensch wird durch das Evangelium zu einer Entscheidung gebracht. Er kann sich für Jesus entschließen. Tut er dies, dann wird er sich dem göttlichen Wirken des Geistes unterordnen, und eine Neuschöpfung durch die Wiedergeburt findet in ihm statt. Durch diese Geburt empfängt er göttliches Leben, das er zuvor nicht besessen hat, wie ich dieses bereits gezeigt habe, und dieses Leben ist allein in Christo. Es ist ein Geschenk, eine Gnadengabe, durch die Zeugung des Geistes. „Und das ist das Zeugnis, daß uns das ewige Leben hat gegeben und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ 1. Joh. 5, 11. 12. Somit ist und bleibt das ewige Leben, das der Mensch bereits bei Lebzeiten durch den Glauben besessen hat und bei der Auferstehung am jüngsten Tage wieder erhält, eine Gabe Gottes, die der Mensch ohne Verdienst empfängt. Röm. 6, 23. Gehorsam Gott und seinen Geboten gegenüber sind die Grundbedingungen zum ewigen Leben. 1. Mose 2, 17. Gehorsam heißt Leben, Ungehorsam bedeutet Tod, aufhören zu leben. „Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.“ Beim Sterben trennt sich Odem und Körper, weder der eine noch der andere Teil kann weiterleben. Der Odem gibt die Lebenskraft, der lebte Körper aber ist der ganze Mensch. Die Wiederkunft Christi, die die Auferstehung der Toten zur Folge hat, bringt dem Menschen das Leben wieder, das er beim Sterben aufgegeben hat.

Wiederkunft und Auferstehung.

Gibt es eine wirkliche Auferstehung, wo das Stoffliche, welches beim Sterben der Erde übergeben wurde, mit dem Lebenshauch, Odem, Geist, sich wieder verbindet? Ich sage: Ja! Der Psalmist jagt von dem Verhältnis zwischen Schöpfer und Geschöpfen: „Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du erneuest die Gestalt der Erde.“ Ps. 105, 29. 30. Also der Mensch: — Stoff und Odem verbinden sich, bilden eine Einheit und leben in dieser Gestalt

in einem bewußten Körper in aller Ewigkeit weiter.

Ges. 37, 1–10 berichtet uns den Vorgang der Auferstehung. Und er sprach zu mir: „Du Menschenkind meinst du auch, daß diese Gebeine wieder lebendig werden?“ Der Prophet Hesekiel schaute im Geiste das große Totenfeld, also den leblosen Stoff, die Materie, den Rest oder Urstoff eines jeden Menschen. Die Frage lautete: Meinst du auch, daß dieser tote Stoff wieder Leben bekommt? Wird er sich wieder mit dem Odem verbinden. Vers 5. Die Antwort lautet: „Siehe, ich (Gott der Lebensfürst) will einen Odem in euch bringen, das ihr sollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben und Fleisch lassen an euch wachsen und euch mit Haut überziehen, und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet.“ — Das setzt also voraus, daß sie gelebt haben, eine Zeit lang tot waren und nun wieder lebendig werden, — „und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin.“ Vers 6.

Die Stoffteile, der überrest vom Menschen, der nie im Weltentraum vergehen kann, der durch Umstände in alle Winde zerstreut werden kann, kehrt zur vollen Einheit zurück. Aus dieser Materie wird Gott aufs neue den gewesenen und wiederkehrenden Menschen in einer unverweslichen Gestalt dem Bilde Gottes nachformen, ihm den Lebenshauch zurückersetzen, und so steht der Mensch in einem unverweslichen und unbergänglichen Bilde vor Gott. Vers 7–10. In den paulinischen Briefen finden wir ebenfalls in 1. Kor. 15, 1–58 und 1. Thess. 4, 13–18 diese Bestätigung von der Auferstehung bei der Wiederkunft Jesu. „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.“ „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden.“ Die Auferstehung und die Wiederkunft Jesu sind so eng miteinander verbunden, daß man sie nicht voneinander trennen kann. In dieser seltsamen Hoffnung lebten die Menschen und alle Nachfolger unseres Heilandes in der Vergangenheit.

Wann wird Jesus Christus wiederkommen? Oder wie Martha zu Jesu von ihrem Bruder sagte: „Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage.“ Joh. 11, 24. Also am jüngsten Tage oder „zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir

werden verwandelt werden.“ 1. Kor. 15, 52. Bei dieser Gelegenheit verbindet sich Stoff mit Odem, und sie bilden wieder eine Einheit, einen vollkommenen Menschen, für die neue Erde oder für die zukünftige Welt, wie wir dies auch in Daniel 12, 13 geschrieben finden: „Du aber Daniel, gehe hin, bis das Ende komme und ruhe, daß du auferstehest zu deinem Erbteil am Ende der Tage.“

Wird der Körper nach der Auferstehung sichtbar sein? Werden die Auferstandenen auch essen? Meine werten Leser, auch diese Fragen werden uns biblisch beantwortet, und zwar mit einem Ja. „Da sie davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch. Sie erschrakten aber und fürchteten sich sehr, meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr so erschrocken und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Sehet meine Hände und Füße, ich bin's selber. Fühlet mich an und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, das ich habe.“ Luk. 24, 36–47. Als sie noch zweifelten und es nicht fassen konnten, daß er es sei, sprach Jesus: „Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim und er nahm's und aß es vor ihnen.“ Vers 41–43. Diese Beweise zeigen genügend, daß der Mensch nach der Auferstehung sichtbar sein wird. Bei der Auferstehung Jesu standen auch andere Tote auf. „Und die Erde erbehte und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.“ Matth. 27, 52. 53. Der Bericht ist klar, sie standen auf, sie kamen aus den Gräbern hervor, sie waren anderen Menschen sichtbar, nicht als Geist oder Phantom, sie lebten weiter.

Die bei der Wiederkunft Christi Auferstehenden werden Häuser bauen, darin wohnen, Weinberge anpflanzen, die Früchte essen, sie feiern auch den Sabbat Gottes, um die Früchte von den Bäumen, die am Lebensströme stehen, zur Erhaltung des Lebens zu essen.“ Jes. 65, 21. 22; Sach. 13, 19; Jes. 66, 22. 23; Offenb. 22, 1–5.

Der Ungehorsam gegen Gott führt zum ewigen Tode.

Der zweite Vorgang im menschlichen Leben steht im Gegensatz zum ersteren.

Durch Ungehorsam verliert der Mensch das ewige Leben und wird am Ende der Tage vollständig ausgerottet. Er wird ein Nichts sein in alle Ewigkeit, man wird seiner nie gedenken, denn Gott tut dieses Werk. Somit gibt es auch keine ewige Qual in der Hölle.

Weil allgemein bis auf den heutigen Tag von manchen Christen der verschiedensten Richtungen behauptet wird, daß die Bibel den Gottlosen und Sündern das Erleiden unendlicher Qual als Strafe für ihre Übertretungen in Aussicht stelle, haben sich viele veranlaßt gesehen, die Bibel als Gottes Wort zu vertwerfen. Man kann die Höllelehre mit der Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit, die dem Christengott zugeschrieben werden, nicht in Einklang bringen, und nicht mit Unrecht. Wäre diese Lehre biblisch, dann wären wir z. B. zu glauben gezwungen, daß Gott in seiner Allwissenheit von vornherein wissen mußte, daß der weitaus größte Teil der Menschen verloren gehen würde, Milliarden von vernunftbegabten Wesen nur für eine ewige Qual am Strafort der Verdammten geschaffen wären. Allein diese Erwägung muß denkende Menschen in die größten Schwierigkeiten versetzen und uns als berechtigter Anlaß erscheinen, einmal die Bibelstellen, mit denen man diese ungeheuerliche Lehre zu begründen meint, näher zu untersuchen.

Professor Lammer rechtfertigt eine solche Untersuchung mit folgenden Worten:

„Bei gottgeoffenbarten Mysterien (Geheimnissen) ist Bescheidung erforderlich, die das Unbegreifliche Gott anheimstellt, aber die Endlosigkeit der Höllestrafen ist kein gottgeoffenbartes Mysterium, sondern ein dogmengeschichtliches Erzeugnis der Theologen. Es kommt aber den Theologen nicht zu, widersinnige Behauptungen aufzustellen, bei Erkenntnis des Widersinns Gott die Lösung der Schwierigkeiten aufzubürden.“ (Endlosigkeit der Verdammnis, S. 8.)

Die Lehre von der Endlosigkeit der Höllestrafe ist auch in der Tat nicht biblisch. Die Bibel lehrt aber andererseits auch nicht, daß einmal alle Menschen selig werden, sondern aus Stellen, wie Mal. 3, 19; Ps. 37, 20; Ps. 145, 20; Matth. 10, 28; Offenb. 20, 9, geht deutlich hervor, daß eine völlige Vernichtung das Schicksal aller Gottlosen und Sünder sein wird.

Dieser Seelenvernichtungslehre widersprechen zunächst anscheinend alle Stellen, die von einer Hölle handeln. Mit diesem Worte werden jedoch falsche Begriffe verbunden. Ein Fehler der lutherischen Bibelübersetzung besteht darin, daß sie mehrere Ausdrücke von grundverschiedener Bedeutung mit Hölle wiedergibt. Hätten wir jedesmal darunter einen Ort unendlicher Qual zu verstehen,

so käme man zu sonderbaren Ergebnissen bei Stelle wie Ps. 89, 49; Jes. 38, 10; Ps. 49, 15; 1. Sam. 2, 6. Hier ist überall der Aufenthaltsort der Toten, hebräisch „Scheol“, gemeint. Dem Scheol des Alten Testaments entspricht der „Hades“ im Neuen Testament; den Beweis liefert ein Vergleich von Ps. 16, 10 mit Apg. 2, 27. Das Wort „Hades“ kommt elfmal im Neuen Testament vor; neuere Übersetzungen geben es mit Totenwelt, Unterwelt, Totenreich, Grab wieder: Matth. 11, 23; 16, 18; Luk. 10, 15; 16, 23; Apg. 2, 27. 31; 1. Kor. 15, 55; Offenb. 20, 13. 14.

Nicht der Hades ist der letzte Strafort, sondern die „Gehenna“. Von dem „Hades“ unterscheidet die Schrift genau die „Gehenna“, die Feuerhölle, den tiefen Feuerort. Das Wort Gehenna wird hergeleitet vom Worte „Ginnom“. Im Tale Ginnom verbrannte man vor alters Leichen und Unrat: 2. Kön. 23, 10; Jer. 7, 31. Es wird zwölfmal im Neuen Testament gebraucht: Matth. 5, 22. 29. 30; 10, 28; 18, 9; 23, 15. 33; Luk. 12, 5; Joh. 3, 6.

Dem dritten Wort, das für die Übersetzung mit „Hölle“ in Frage kommt, bezeugen wir in 2. Petr. 2, 4; es ist das Wort „Tartaros“. So heißt nach Dr. Pape „ein finsterner nie von der Sonne erhellter Abgrund“. „Tartaros“ als gegenwärtiger Aufenthaltsort der gefallenen Engel ist offenbar gleichbedeutend mit dem die Erde umgebenden Luftkreis. Vergl. Jud. 6; Eph. 2, 2; 6, 12.

Der biblische Gebrauch des Wortes „ewig“.

Auch die schriftgemäße Auffassung vom Worte „ewig“ (hebr. olam, griech. aionios), weicht von der allgemein üblichen ab. Würde man das entsprechende griech. Hauptwort „aion“ immer mit „Ewigkeit“ im landläufigen Sinne übersetzen, so hieße es z. B. in 2. Tim. 4, 10: „Demas hat diese Ewigkeit — denn hier steht das Wort „aion“ — liebgewonnen.“ Die Worte „olam“ und „aion“ haben vielmehr die Bedeutung von Zeit (Lebenszeit, Lebensdauer), Leben, lange Zeit, Zeitalter Fortdauer. Das Eigenschaftswort „aionios“ heißt daher: „einem Zeitalter entsprechend, der Lebensdauer entsprechend, immerwährend, ewig.“ So kann man als aionios („nach Dr. Pape immerwährend, ewig“) irgend etwas bezeichnen, das nicht vorzeitig aufhört. Auf eine Tätigkeit oder ein Geschieh des Menschen angewandt, bedeutet es also: „bis zum Tode, lebenslang, auf Lebenszeit“, weil der Tod die natürliche Grenze des Menschenlebens bildet. In diesem Sinne kann z. B. jemand ewig knecht sein, d. h. auf Lebenszeit. 2.

Mose 21, 6. So werden die Ausdrücke für „ewig“ im Hebräischen und Griechischen nach P. Samuel Keller („Die Auf-erstehung des Fleisches“, 1. Aufl., S. 135) 382mal in der Schrift gebraucht von Dingen, Einrichtungen, Anordnungen und Zuständen, die an sich nicht ewig im landläufigen Sinne sind, wie z. B. in 2. Mose 14; Jer. 21, 26. Das Wort selbst gewinnt nicht einmal die Bedeutung von Unendlichkeit, wenn der Begriff, von dem es etwas aussagt, an sich unendlich ist, z. B. Gott. Es dient zur Bezeichnung alles dessen, was kein vorzeitiges Ende erreicht, macht aber nichts unendlich, was nicht von Natur diese Eigenschaft besitzt.

Keine ewige Qual der Gottlosen.

So bedeutet auch das ewige Feuer z. B. (Mark. 9, 42; Luk. 3, 17; Matth. 3, 12), nur ein Feuer, solange es brennt, d. h. verzehrt, wie es durch etwas Brennbares genährt werden kann. Für den Sünder ist es ein Feuer, dem er nicht mehr entrinnen kann, von dem er völlig verzehrt wird. So wird auch die „ewige Strafe“ (Matth. 25, 46) begrenzt durch den vergänglichen Zustand des Menschen. Das wir das „ewige Feuer“ auf diese Weise richtig auffassen müssen, beweist ein Vergleich von Mark. 9, 43. 44 mit Jes. 66, 24, der Stelle, der dieser Ausdruck entnommen ist, wo trotz dem unauslöschlichen Feuer von Leichnamen gesprochen wird. Nach Judas 6 sollen Sodom und Gomorra des ewigen Feuers Petr-erden, während diese Städte nach 2. Petr. 2, 4 eben durch dieses ewige Feuer in Schutt und Asche verwandelt worden sind. Durch das ewige Feuer (Matth. 25, 41) soll auch der Teufel nicht ewig gequält, sondern zu Asche verbrannt werden. Hes. 28, 14. 18.

Die Bibel unterscheidet ein zweifaches Feuer: das gewöhnliche Feuer, das die Menschen benutzen, und das Feuer, das dem ewigen Gott entstammt und ewiges Feuer genannt wird. Den Unterschied kann man deutlich aus 3. Mose 10 erkennen, wo uns berichtet wird, daß die Söhne Aarons, des Hohenpriesters, gewöhnliches oder fremdes Feuer benutzten, um Mänchwerk darzubringen, was gegen die Vorschrift Gottes war. „Da fuhr ein Feuer aus von dem Herrn und verzehrte sie, daß sie starben vor dem Herrn.“ So fällt auch am Ende Feuer von Gott aus dem Himmel, und dieses ewige Feuer verzehrt die gottlosen Menschen und die gefallenen Engel vollständig.

Gäbe es aber ein ewiges Fortbestehen des Bösen und der gottlosen Menschen, so müßten wir annehmen, daß Gott es von Ewigkeit her gewollt und darum in seinem Schöpfungsplan aufgenommen habe, oder aber, daß das Böse sich als zu

mächtig erwiesen und darum nicht habe ausgerottet werden können. Dann wäre Christus nicht Sieger geblieben, sondern Satan, um in aller Ewigkeit Gott zum Troste zu regieren. Johannes sah aber diese alte Erde, die den Feuerpfuhl oder die Gehenna bilden soll, vergehen und einen neuen Himmel und eine neue Erde entstehen, auf der keine Spur von der Sünde und ihren Folgen zu finden sein wird. Offenb. 21, 1-4. Nicht eine Feuerhölle mit gepeinigten Geschöpfen, soll uns an die alte Erde erinnern, sondern allein die Wundmale an den Händen und Füßen Jesu werden das ewige Gedächtnis des Kampfes zwischen Gut und Böse, Christo und Satan bilden. Nach Offenb. 22, 3 und Nahum 1, 9 wird nichts Unvollkommenes auf der neuen Erde sein.

Die Wiederherstellung bringt den alten reinen Zustand des Paradieses wieder; die alte, verbrauchte Erde unter dem Druck des Fluches wird durch das ewige er eine völlige Reinigung erfahren. 2. Petr. 3, 10-13. Reinheit und Vollkommenheit wird das Ideal des Reiches Jesu sein, nichts Unvollkommenes noch irgendeine Spur vom Bösen wird die Erbsen an die verlorengegangene Erde erinnern.

Ich schließe mit den Worten des Psalmenisten: „Da war voll Lachens unser Mund und unsere Zunge voll Jubels. Da sprach man unter den Völkern: Großes hat der Herr getan an diesen! Großes hat der Herr getan an uns, wir sind froh!“ Ps. 126, 2. 3.

Greifswald. J. W. Drelath.

Was tust du zu Gottes Ehre?

Arnberg in Westfalen lebte in einem einsamen alten Hause Gerhard Sch. Er war Orgelbauer von Beruf. Er liebte seine Orgeln und lebte für seine Kunst.

An einem Weihnachtsabend saß er wieder an seiner Orgel, und mächtig ertönten die gewaltigen Akkorde der Weihnachtschoräle, und durch alles hindurch klang es immer gewaltiger: „Ehre sei Gott in der Höhe! Ehre sei Gott in der Höhe!“ Plötzlich ließ er die Hand sinken, lehnte sich zurück in seinen Stuhl, es war ihm, als habe er in seinem Innern eine Stimme gehört: „Was tust du zu Gottes Ehre?“ Er sah vor sich das Bild eines leeren, götzendienerischen und selbstsüchtigen Lebens — seines eigenen Lebens.

Zwei Jahre vergingen, wieder war es Weihnachtsabend, wieder saß er in seinem Stuhl einsam und allein. Er träumte. Es schien ihm, als trete er in eine

alte, düstere Kirche. Sein Blick richtete sich auf die Orgel. Sie war alt, verstaubt, und verstimmt. Er machte sich daran, die Pfeifen zu reinigen und zu stimmen. Bald merkte er, daß die Orgel ein ausgezeichnetes Werk von wunderbarer Kraft und großem Umfang war — aber verdorben. Er besserte aus, so viel er konnte, und versuchte zu spielen. Aber ein Register nach dem anderen versagte, nur eine einzige Oktave hatte etwas Klang. Da war es ihm im Traum, als hörte er eine Stimme: „Dies sind die einzigen Klänge, die aus dem Herzen Sch...s emporgestiegen sind.“

Einige Wochen wurde der Orgelbauer von niemand gesehen. In der Stille und Einsamkeit rang er einen schweren Kampf durch und lernte die Geheimnisse Gottes kennen. Bei seinem Tode fand man auf seinem Notenpult die Worte eingraviert: „Die Welt ist Gottes Orgel, jedes Menschenleben ist eine Pfeife, von der er Klänge sucht zu seiner Ehre!“

Drei Hauptdinge zur Gesundheit.

(Letzter Teil.)



Das vergangene Vierteljahrhundert hat überzeugend dargetan, daß das beste Heilmittel gegen Tuberkulose frische Luft ist. Wie lange wird es noch dauern, bis fast alle Krankheiten, an denen die Menschheit gegenwärtig leidet, durch die richtige Benutzung frischer Luft bedeutend verringert werden! Es mag die Frage aufsteigen, warum jemand so lang in einem Zimmer mit schlechter Lüftung leben kann, wenn die frische Luft so notwendig und der Mangel daran so schädlich für die Gesundheit ist. In dem Körper besteht von Natur aus eine wunderbare Vorkehrung, die all solchen Erfordernissen entgegenkommt. Wenn irgend ein Gift allmählich in den Körper eingeführt wird, so erzeugt er einen Stoff, diesem Gifte entgegen zu wirken; dies wird „Gegengift“ genannt.

Die schädlichen Folgen schlechter Lüftung können illustriert werden durch die Einwirkung auf zwei Sperlinge. Nimm einen und setze ihn in ein luftdicht schließendes Glas und lasse ihn eine halbe Stunde darin. Dann nimm einen zweiten, der bis jetzt in der frischen Luft gewesen ist und setze ihn ebenfalls in das Glas. Der neu Hinzugekommene wird sofort schwindlig werden und infolge der unreinen Luft umfallen, während der Sperling, der schon länger darin war und sich allmählich an die unreine Luft gewöhnt hat, viel länger darin leben können. Wenn der zweite Sperling die in der Luft des Glases enthaltene Giftmenge plötzlich aufnimmt, so wird er davon überwältigt. Ebenso ist es mit jemand, der lange Zeit in einem schlecht gelüfteten Zimmer verweilt. Der Körper gewöhnt sich allmählich an die schlechte Luft; die schlimmen Folgen aber sind deshalb ebenso sicher, wenn sie plötzlich eingeatmet wird, wie sie bei dem Sperling sind.

Man verwendet viel Sorgfalt darauf, in den modernen Unterseebooten reichlich frische Luft zu haben. Diese Boote sind die meiste Zeit unter Wasser und so von der frischen Luft abgeschlossen. Man hat eine neue Methode angewandt, den Zeitpunkt festzustellen, wann die eingeschlossene Luft infolge des Wiedereinatmens unbrauchbar wird. Weiße Mäuse sind sehr empfindlich gegen unreine Luft. Ein Käfig mit diesen Tieren wird auf dem Boden des Unterseebootes gehalten, und wenn die Luft schlecht wird, so fallen die Mäuse infolge davon um. Dann weiß der Befehlshaber des Bootes, daß er an die Oberfläche gehen muß, um frische Luft einzunehmen. Unreine Luft sinkt zu Boden, weil sie schwerer ist als reine Luft; daher besteht eine Gefahr in der Sitte, kleine Kinder auf Kollbetten oder in niedrigen Wiegen in einem Zimmer mit andern schlafen zu lassen.

Die Anzeichen der Vergiftung durch unreine Luft sind ein müdes, schläfriges Gefühl, Kopfschmerzen, Verdrießlichkeit, Übelkeit, Ruhelosigkeit, Schlaflosigkeit, des Morgens einen schlechten Geschmack im Munde. Manche ermüdete Mutter würde viel mehr Nutzen von ihrer Nachtruhe haben, wenn sie sie in frischer Luft haben könnte. Ihre Kopfschmerzen würden bald verschwinden, wenn sie sich daran gewöhnen würde, draußen zu schlafen. Jedermann hat wohl schon die Erfahrung gemacht, wie schläfrig man in der Kirche oder bei einer Vorlesung in einem überfüllten Saal werden kann; die Schlaflosigkeit wird so stark, daß man sie kaum bekämpfen kann. Andererseits gibt es Leute, die in unreiner Luft nicht schlafen können, und aus dieser Ursache leiden heutzutage so viele Menschen an Schlaflosigkeit.

feit. Sie liegen fast die ganze Nacht wach, werden unruhig und von ihrer Nachtruhe wenig oder nicht erquickt. Wenn diese Leute sich an die reine, frische Luft gewöhnen wollten, würden sie finden, daß ihre Schlaflosigkeit verschwindet. Viele scheinen die Nachtluft zu fürchten. Sie glauben, daß sie schädlich sei; aber wir möchten fragen: Was für Luft sollen wir denn in der Nacht atmen, wenn keine Nachtluft? Die Nachtluft ist ebenso wenig schädlich wie die Tagluft, wenn wir keinen zu starken Zug auf den Körper wirken lassen.

Wir können kaum über Lüftung reden, ohne einige einfache Methoden, die Luft reinzuhalten, zu erwähnen. Ein Fenster oben und ein anderes unten zu öffnen, gibt eine gute Zirkulation, besonders wenn sich die Fenster an entgegengesetzten Seiten des Zimmers befinden. Dampf- und Heißwasserheizungen erzeugen keine Lüftung, wenn nicht besondere Vorkehrungen dafür getroffen sind. Wenn Häuser mit dieser Art Heizanlagen versehen werden, so sollte auch Vorkehrung zum Eintritt frischer Luft getroffen werden, die frische Luft sollte nahe an der Decke hereinkommen und die schlechte nahe dem Fußboden entweichen. Diese niederen Öffnungen sollten mit Luftschächten im Kamin in Verbindung stehen, damit die Kaminwärme eine Zirkulation der Luft herbeiführe.

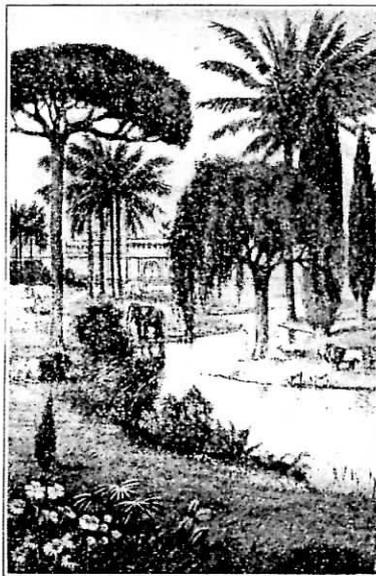
Atmen.

Der Art und Weise des Atmens wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Eine aufrechte Haltung ist sehr notwendig, um den Lungen genügend Raum zur Ausdehnung zu geben; man sollte öfters Tiefatmen üben. Dies wird von besonderem Wert nach den Mahlzeiten sein. Es ist auch eines der besten Mittel, eine schwache Verdauung zu verbessern. Wie viele von uns haben schon den Nutzen erfahren, den Singen kurz nach einer Mahlzeit bringt? Dieser beruht in dem verstärkten Atmen, das man beim Singen tun muß. Tiefatmen ist stets sehr nützlich für die Leber. Nach einer reichlichen Mahlzeit ist die Leber mehr oder weniger mit Blut überfüllt. Ein tiefer Atemzug drückt das Zwerchfell nach unten und zieht die Leber zusammen, wodurch das Blut in die allgemeine Zirkulation gedrängt wird. Wenn dann die Luft ausgestoßen wird, kehrt das Blut zurück und durch Wiederholung findet ein abwechselndes Pumpen des Blutes in die Leber statt. Es wird sehr zur Besserung der Gesundheit beitragen, täglich $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde Tiefatemübungen zu machen und während der ganzen Zeit viel frische Luft zu genießen. Dies wird günstig auf die Verdauung wirken und gegen Tuberkulose, Lungenentzündung und Erkältung schützen.

kulose, Lungenentzündung und Erkältung schützen.

Bewegung.

Die Leute versuchen oft, die Unterweisung anzuführen, die Gott dem Adam gab, als er aus dem Paradies vertrieben wurde. Sie sagen, der Herr habe Adam geboten, daß er sein Brot mit dem Schweiß seiner Stirn verdienen solle. Dies ist ungefähr das einzige Schweißen, das die Menschen heutzutage tun, besonders diejenigen, die an eine sitzende Lebensweise gewöhnt sind. Bei ihnen wird kaum das Futtfutter feucht. Der Herr hat gesagt: „Im Schweiß deines An-



Das beste und billigste Vorbeugungsmittel gegen Krankheit ist viel Bewegung in frischer Luft.

gesichts sollst du dein Brot essen.“ Eine Person sollte täglich genügend Bewegung haben, um am Körper bemerkbar zu schwingen. Bewegung ist zur Gesundheit notwendig. Jedermann weiß, wie unfähig jemand ist, seinen Arm zu bewegen, der ihn infolge eines Knochenbruchs wochen- oder monatelang nicht gebrauchen konnte. Der Betreffende muß erst wieder lernen, das verletzete Glied zu gebrauchen. Ein Buddhist, der, durch seine Religion dazu veranlaßt, seine Arme gen Himmel streckt und sie Monate und Jahre lang so hält, findet zuletzt, daß er die Arme überhaupt nicht mehr bewegen kann. Er hat sie nicht gebraucht, folglich werden sie unbrauchbar.

Das Blut in den Muskeln.

In den Muskeln des Körpers befindet sich gewöhnlich ein Drittel der Blutmenge des Körpers. Durch tüchtige Bewegung vermehrt sie sich, so daß zwei Drittel des Blutes in den Muskeln sind. Man sieht also, daß Bewegung eine tätigeren Zirkulation erzeugt; und eine rege Blut-

zirkulation ist für die Gesundheit notwendig.

Kohlensäuregas in den Muskeln.

Das Kohlensäuregas, welches man durch die Lungen ausatmet, wird in den Muskeln erzeugt. Die gegessene Speise wird in den Muskeln verbrannt. Um die Kohlensäure und die andern Unreinigkeiten, die durch die Verbrennung in den Geweben entstehen, zu entfernen, ist es notwendig, daß das Blut frisch durch die Muskeln fließt und diese verbrauchten Stoffe zu den Lungen, der Haut und anderen Ausscheidungsorganen trägt, damit sich der Körper ihrer entledigen kann. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß die während der Bewegung ausgeatmete Menge an Kohlensäure bedeutend größer ist als in ruhendem Zustand ausgeatmet wird.

Paulus sagt: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.“ Die Natur sagt dasselbe, aber auf andere Weise. Wenn jemand keine Bewegung hat, so verliert er bald seinen Appetit. Wer hat jemals einen Mann gesehen, der eine tüchtige Tagesarbeit vollbringen konnte, der nicht instande gewesen wäre, seine Mahlzeit zu genießen? Wer hat nicht schon Personen gesehen oder von ihnen gehört, die den ganzen Tag an ihrem Schreibtisch saßen, und nachher klagten, daß sie keinen Appetit hätten? Viele Leute wenden sich bei der Wahl eines Lebensberufes einem solchen zu, der nicht viel Muskelkraft erfordert. Natürlich muß zugegeben werden, daß notwendige Arbeit für viele zu tun ist, die keine große Muskelkraft erfordert; aber es kann niemand seine ganze Zeit auf diese Weise zubringen, ohne Schaden zu leiden. Wenn er eine sitzende Beschäftigung hat, so muß er auf irgendeine Weise genügend Bewegung haben, um sich körperlich gesund zu erhalten. Es können verschiedene Arten der Bewegung ausgeführt werden. Jeder Mensch mit sitzender Lebensweise soll einen Garten haben, worin er täglich eine bis zwei Stunden arbeiten kann. Ist dies nicht möglich zu machen, so sollte man irgendein Spiel, wie Tennis oder Golf betreiben oder täglich eine Stunde marschieren. Auch Reiten und Radfahren ist eine gute Bewegung. Wenn man diese wenigen Gesundheitsregeln beachtete, so würde es viel weniger Krankheit geben, als es augenblicklich gibt.

Dr. med. W. A. Noble.

Je mehr ein Mensch von sich selber loskommt, je mehr er andern etwas ist, desto glücklicher ist er. Dann nur ist sein Leben ein wirkliches Leben, seine Arbeit eine wirkliche Arbeit, wenn er sie als ein Werk Gottes treibt.



Kraft.

Kraft" ist das Schlagwort der Welt. Schwäche erregt Mitleid, Kraft Bewunderung. „Die große Kraft wohnt nur in großem Wesen“, sagt mit Recht ein Dichter. Nirgendwo aber ist mehr Kraft erforderlich als im christlichen Leben. Der Apostel Paulus kennzeichnet die letzten Tage als greuliche Zeiten für die Kirche und die Welt, wenn die Menschen den Schein eines gottseligen Wesens haben, von allerlei Lüstern und Sünden umgeben sind, aber die Kraft des gottseligen Wesens vermissen lassen. Ein christliches Bekenntnis ohne die Bekundung der göttlichen Kraft im täglichen Leben ist nur Schall und Schein.

Der Heiland verhieß vor seiner Himmelfahrt seinen Jüngern Kraft. Er sagte: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und bis zum Ende der Erde.“ Als der erhöhte Menschensohn die vom Vater ausgehende Kraft des heiligen Geistes sandte, „geschah schnell ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie [die Jünger] saßen. . . . Und sie wurden alle des heiligen Geistes voll.“ Apg. 2, 2. 4. Alle Schwachheit, alle Schwäche, aller Zweifel war geschwunden, und voller Mut und Kraft verkündeten die Jünger die Botschaft vom gekreuzigten, auferstandenen und verherrlichten Menschensohn.

Das jüdische Vorbild der Pfingsten hat sich erfüllt, und die Christen sind nicht mehr gehalten, dieses Fest zu feiern. Der Apostel schreibt: „So laßet nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmte Feiertage oder Neumonde oder Sabbate; welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christus.“ Kol. 2, 16. 17. Zu feiern ist nach der Schrift nur noch der Wochensabbat, das Denkmal der Schöpfung und das Zeichen der Heiligung. Die Schatten-sabbate oder Festtage mit all ihren Opfern sind durch Jesum Christum erfüllt worden, mit Ausnahme des Laubhüttenfestes, das während der 1000 Jahre im Himmel gefeiert werden wird.

Nicht Fest feiern, aber Kraft brauchen wir als Christen, die Kraft des Geistes, die göttliche Kraft, die in uns die Macht der Sünde bricht, das Herz erneuert und unser ganzes Sinnen und Trachten himmelwärts richtet. Die Ausgießung dieser göttlichen Kraft ist des Himmels Antwort auf unsern schriftgemäßen Glauben. Wer Gott die Ehre gibt und seine Wahrheiten in sein Herz aufnimmt, wird der Erlösung zuteil, die durch Christum am Kreuze geschehen ist. Jesu Tod auf Golgatha für die Sünden und die Ausgießung des Pfingstregens müssen beide im christlichen Leben erfahren werden. Wer nicht sein Pfingsten erlebt hat und es noch täglich erlebt, für den hat Christi Wirken, Leben und Sterben noch keine Frucht gebracht. R. A. D.

Der Zustand des Protestantismus.

Im „Atlantic Monthly“ veröffentlicht Dr. Herbert Parrish, Rektor einer protestantischen Kirche in New Jersey, einen Aufsatz, worin er die „Totenglocke des Protestantismus läutet“. Er sagt darin, daß „unsere protestantischen Großeltern als Kinder eine bestimmte Religion hatten; diese Generation hat keine“. Dann fährt er fort:

„Es ist meine Überzeugung: je schneller der Protestantismus aus dem amerikanischen Leben verschwindet, desto besser. Sein engherziger Sektengeist, der Spaltung erzeugt, der außerstande ist, am großen Aufbau zu arbeiten und Einigkeit zu schaffen, kann unser nationales Leben nicht darstellen. Die Verschiedenheit in Verfassung und Lehre, in Formen und Bräuchen rechtfertigen nicht die Auslagen für die verdoppelten Anstrengungen und den Unterhalt. Er entspricht nicht den tiefen Bedürfnissen der menschlichen Natur. Als sittlicher Führer ist er oberflächlich und verläßt sich auf die äußere Macht der staatlichen Gesetzgebung, um die Erlösung der Menschheit zu bewirken. Für das innere Leben bietet er Gefühlsduselei, ohne Verstand und Vernunft, mit engem Gesichtskreis. Als Lehrkraft ist er unklar, verneinend und unbestimmt. Als Organisation ist er unvernünftig und verwirrend.“

Dr. Parrish vergießt keine Tränen über die Aussicht der protestantischen Kirche, da er, wie eine andere Zeitschrift sagt,

weiß, „daß der Same sterben muß, ehe die Blume erblüht, hoffend; daß etwas Besseres erstehen wird.“ Was das Bessere sein könnte, sagt er nicht.

Man beklagt in der protestantischen Kirche tief die Zerrissenheit und Unbestimmtheit in den Anstrengungen und bewundert dabei die Geschlossenheit der Papstkirche, die überall siegreich vorgeht. Darum ist man überall dabei, sich Rom anzunähern, um unter seiner Bevormundung sein Dasein zu fristen. Rom jedoch, das den zerfahrenen Zustand in der protestantischen Kirche längst erkannt hat, läßt diese Kirche nicht neben sich bestehen, sondern verlangt ein restloses Aufgehen in die römische Kirche, eine völlige Vereinigung mit dem Papsttum.

Weil man die erste Engelsbotschaft verworfen hat, die da lautet: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen“ (Offenb. 14, 6), und von einer völligen Rückkehr zu Gott nichts wissen will, darum muß die zweite Engelsbotschaft verkündet werden: „Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränkt alle Heiden.“ Offenb. 14, 8.

Dieser bedauerliche Abfall in der protestantischen Kirche wird leider immer größer, und viele ernste Seelen sind bestürzt über die Sachlage. Das zusammenbrechende Gebäude zu stützen, ist für sie unmöglich, und sich Rom anzuschließen, ist für sie fast undenkbar. Wohin sollen sie sich wenden? O, Gott bietet allen solchen suchenden Seelen einen Rettungsanker; gerade die Dreienbotschaft ist das Heilmittel für die arme geplagte Christenheit und die gesamte Welt. Die Botschaft des Herrn an die Aufrichtigen in Babylon lautet: „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen.“ Offenb. 18, 4. Gleich nach der göttlichen Dreienbotschaft wird Gottes Gemeinde der letzten Zeit geschildert: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Offenb. 14, 12. Gott zeigt das Bessere. R. A. D.

Lindbergh überfliegt den Atlantischen Ozean. Der bedeutsamste Flug, der bisher unternommen worden ist, wurde von Charles Lindbergh glücklich beendet. Am 20. Mai stieg er morgens um 7.52 in seinem Eindecker „Spirit of St. Louis“ auf, um allein den Atlantischen Ozean zu kreuzen. In 34 Stunden legte er die 4030 Meilen weite Strecke von New York nach Paris zurück. Zuweilen flog er nur 10 Fuß über dem Wasser, dann aber erhob er sich 10 000 Fuß hoch, um dem Unwetter unten zu entgehen. Die Flugmaschine hatte, voll beladen, ein Gewicht von 5150 Pfund. 451 Gallonen Gasolin und 20 Gallonen Öl hatte er an Bord seines Eindeckers, der eine Flügelweite von 46 Fuß hatte. Die schnellsten Dampfer brauchen für die Überfahrt etwa 6 Tage; doch heute ist man darauf aus, Zeit und Raum immer mehr auszuscheiden, und vor keiner Gefahr schreckt man mehr zurück. — Wie noch erinnerlich, legte Dr. Hugo Eckener im Oktober 1924 in einem Zeppelin-Luftschiff eine noch weitere Strecke als Lindbergh zurück, nämlich 5060 Meilen. Die Reise dauerte jedoch, da Luftschiffe nicht die Schnelligkeit der Flugmaschinen entwickeln, 81 Stunden.

Eine wunderbare elektrische Kontrollvorrichtung. Ein junger Mann, D. D. Knowles, von der Westinghouse Electric & Manufacturing Company, hat eine Erfindung gemacht, die alles bisher auf diesem Gebiete weit in den Schatten stellt. Die Vorrichtung ähnelt einer gewöhnlichen Radiolampe. Wenn man nach Mitteilungen obiger Gesellschaft eine Taschenuhr auf einen mit Flüssig bedeckten kleinen Tisch legt, so ertönt eine Glocke und ein Licht lauchtet auf, falls man versucht, die Uhr wegzunehmen, die in keiner Weise mit einer elektrischen Leitung verbunden ist. Die Signale machen sich bemerkbar, wenn die Hand sich der Uhr auf einige Zoll genähert hat, sie braucht sie gar nicht zu berühren. Dasselbe ist mit jedem andern Gegenstand der Fall. Der Alarm ertönt, wenn man mit einem Augentropfer Wasser auf kleine gleichlaufende Drähte an der Kontrollvorrichtung fallen läßt. Verbunden mit einer kleinen photoelektrischen Lampe wird die Vorrichtung auch lichtempfindlich und gibt Signale, wenn der Fen-

stervorhang aufgezogen oder herabgelassen wird, wenn der Schatten einer Hand auf sie fällt. Die Lampe ist eigentlich ein Relais, ein Auslöser, der durch einen ganz schwachen Strom einen viel stärkeren Strom beherrscht. Der gewöhnliche Auslöser kontrolliert einen Strom, der 10 000mal stärker ist; aber bei der neuen Erfindung ist der Strom im Auslöser 100 000 000mal schwächer. Man hat jetzt ein Mittel in der Hand, um die stärksten und kleinsten Kräfte, die größten und kleinsten Bewegungen genau zu übertragen.

Kraftübertragung auf weiteste Strecken ermöglicht. Billige Elektrizität für alle wird in Kürze beschafft werden können. Starkstrom, der bisher nur Hunderte Meilen geleitet werden konnte, wird jetzt Tausende Meilen weit übertragen werden können. Frank G. Baum, ein Ingenieur in San Francisco, hat dies ermöglicht. Diese neue Erfindung wird als eine der größten auf dem elektrischen Gebiete bezeichnet. Baums Erfindung besteht aus einem rotierenden gleichlaufenden (synchrone) Regulator oder Kondensator, der auf der langen Leitung je alle 100–200 Meilen eingeschaltet wird und den Starkstrom mit sehr wenig Verlust weitergibt. Die starken elektrischen Energiemengen, die in den Rocky Mountains entwickelt werden, können nach dem Mississippi oder noch weiter östlich gesandt werden, und die Kraft des Niagarafalls kann das ganze Land überspannen. Durch diese neue Erfindung würde sich der Traum vieler verwirklichen, daß die Kohle an der Zeche in elektrischen Strom verwandelt und er über Land gesandt wird, so daß alle Häuser elektrisch geheizt werden können. Kohlentransport und Kohlenheizung würde dann ganz fortfallen. Bekanntlich kostet nach manchen Gegenden der Transport der Kohle mehr als die Kohle selbst. Wasserkraft ist natürlich noch viel billiger, und auf die Kohle mag man vielleicht ganz verzichten können. Bisher war die Fernleitung elektrischer Kraft auf weiteste Strecken zu kostspielig, was jetzt aber mit Hilfe der neuen Erfindung anders zu werden verspricht.

Der Spreewald versinkt. Das Berliner „Echo“ schreibt darüber: „Der berühmte Spreewald bei Berlin wird durch eine schleichende Katastrophe in seinem Weiterbestand so ernstlich bedroht, daß jetzt, in letzter Minute, der Staat sich gezwungen sieht, umfassende Maßnahmen zur Rettung der einzigartigen Natursehenswürdigkeiten zu treffen. Eine langsam aber sicher fortschreitende Tragödie vollzieht sich an der in den Spreewaldsör-

fern schwer heimgesuchten einheimischen Bevölkerung: seit Mitte des vergangenen Jahres gehen über das Spreegebiet ohne Unterbrechung Hochwasserwellen hinweg, die keinen Abfluß mehr finden, ganze Dörfer Monate hindurch überschwemmt halten und den Boden, die Ufer und die Felder unterspülen. Die Bevölkerung scheint dem Untergang preisgegeben zu sein. . . . Der Spreewald wird unter den Wassermassen ertrinken müssen, wenn nicht rasche Hilfe kommt. Wohn- und Wirtschaftsgelände und Ställe sind überflutet, die Vorräte in den Häusern und die Trinkwasseranlagen unbrauchbar geworden.

Tödliche Unfälle. 1926 kamen in den Ver. Staaten nicht weniger als 90 000 Personen durch Unfälle ums Leben. Mehr als 2 500 000 wurden verletzt. Ein Viertel dieser Zahl waren Kinder unter 15 Jahren. Letztes Jahr wurden täglich 246 Kinder unter 15 Jahren getötet und 7 000 durch Unglücksfälle verundet. Dies ist 20mal mehr als die Verluste der amerikanischen Krieger im Weltkrieg.

Der Mond beeinflusst Erdbeben. Der Mond übt einen unmittelbaren Einfluß auf Erdbeben aus, sagt Prof. G. F. Reid von der John Hopkins-Universität auf Grund seiner neulichen Untersuchungen. Gerade wie der Mond Anziehungskraft auf das Meer ausübt und die Gezeiten verursacht, so wirkt er auch auf die Erde ein. Wenn eine Vertiefung der Gesteine in einer gewissen Richtung aus irgendeinem Grunde in Ausrichtung steht, so kann der Mond in einer gewissen Stellung die Verwerfung und damit das Erdbeben beschleunigen oder hinausschieben. Auch die Sonnenflecke, die durch ungeheure elektrische Stürme auf der Sonne entstehen, beeinflussen Erdbeben in großem Maße. Immer mehr neigt man der Ansicht zu, daß Erdbeben von Kräften außerhalb unseres Erdballs verursacht werden.

Hormone verursachen Herzschlag. Dr. Ludwig Haberlandt von der Universität zu Innsbruck, Österreich, hat die Entdeckung gemacht, daß im Herzen ein Hormon gebildet wird, welches den Herzschlag verursacht. Es war lange ein Geheimnis, wie der Herzschlag zustande kommt. Hormone sind verschiedenartige chemisch meist noch nicht bekannte Stoffe, die im tierischen und menschlichen Körper von verschiedenen Organen (Schilddrüse, Keimdrüse, Zirbeldrüse usw.) gebildet und durch innere Ausschcheidung an das Blut abgegeben werden. Dies trägt sie zu gewissen Nervenfasern, die für Hormone besonders empfänglich sind und zur Tätigkeit angeregt werden.

| | Ver. Staat. | Ausland |
|---|-------------|---------|
| Bezugpreis fürs Jahr | \$1.75 | \$2.00 |
| 5 oder mehr an eine Adresse für ein Jahr, je | 1.30 | 1.40 |
| für 6 Monate, je | 0.65 | 0.70 |
| 5 oder mehr an verschiedene Adressen für ein Jahr, je | 1.40 | 1.65 |
| für 6 Monate, je | 0.70 | 0.83 |

Empfängern des „Christlichen Hausfreunds“, die ihn nicht bestellt haben, diene zur Nachricht, daß er ihnen von Freunden zugesandt wird, oder daß diese das Blatt für sie bestellt und bezahlt haben. Der Empfänger kann es also ruhig annehmen und lesen.

Christlicher Hausfreund

(Christian Friend of the Home)
erscheint wöchentlich im Verlag der
Pacific Press Publishing Association
Brookfield, Illinois.

Der „Christliche Hausfreund“ verkündigt auf Grund der dreiteiligen Engelsbotschaft von Offenbarung 14 alle Wahrheiten des ewigen Evangeliums und hilft für das baldige Kommen Christi eine Gemeinde vorzubereiten, welche die Gebude der Heiligen entwidelt die Gebote Gottes hält und den Glauben an Jesus bekennt.

Schriftleiter: R. A. Offermann.

Beitragende Mitarbeiter:
F. E. Boettcher F. S. Huenergardt
W. B. Dohs Martin Stidcrath

Bestellungen und Gelder sende man an das Verlagshaus, alle schriftlichen Beiträge und Mitteilungen, den Inhalt betreffend, direkt an den Schriftleiter.

Entered October 27, 1916, at Brookfield, Ill., as second class matter, under Act of Congress of March 3, 1879. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized September 13, 1918.